

GEMEINSAM LERNEN – VIELFALT SCHÄTZEN

Inklusion in der Schule: Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung unterstützt Ganztagschulen im Transformationsprozess.

VON MAREN WICHMANN

» » » Der Drittklässler Bastian soll eine Empfehlung für eine Förderschule erhalten, da seine Leistungen zu schwach sind und er oft den Unterricht stört. Die Leiterin des Nachmittagsangebots seiner Ganztagschule fällt aus allen Wolken, als sie dies erfährt. Ist Bastian doch derjenige, der am nachmittäglichen Angebot immer interessiert teilnimmt und nie störend auffällt. In einem Gespräch zwischen seinen Lehrkräften und den Erzieherinnen des Nachmittagsangebots wird klar: Der Junge verhält sich in den verschiedenen Lernumgebungen sehr unterschiedlich.

Viele Kinder fallen im Unterricht auf, sie können sich nur für kurze Zeit konzentrieren und haben mit Problemen beim Schreiben und Rechnen zu kämpfen. Und dieselben Kinder schaffen es, sich in Kursen am Nachmittag gut zu konzentrieren und kollegial mit ihren Mitschülern zu lernen. Wenn sich Lehrkräfte und Mitarbeiter des Nachmittagsangebots einer Ganztagschule nur unregelmäßig austauschen, fehlt der ganzheitliche Blick. Diesen braucht es aber. Gerade Ganztagschulen bieten durch längere Öffnungszeiten, neue Lernkonzepte und die Zusammenarbeit von Lehrern mit Erziehern, Sozialarbeitern und Kooperationspartnern die Möglichkeit, diesen Blick zu entwickeln. Das Kollegium von Bastians Schule fragt sich, was diese Erfahrungen für den pädagogischen Schwerpunkt „Inklusion“ der Schule bedeuteten. Wie kann die Schule Brücken bauen, um die Schülerinnen und Schüler noch besser zu fördern?

Deutschland hat sich mit der Unterschrift der UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet, ein in-

klusives Bildungssystem zu errichten, in dem der gemeinsame Unterricht von Schülern mit und ohne Behinderungen der Regelfall ist. Bastians Beispiel zeigt aber, dass Inklusion weit mehr ist als das gemeinsame Lernen von Behinderten und Nichtbehinderten. Unterschiede wahrzunehmen und allen Heranwachsenden die Chance zu geben, aktiv am Lernen beteiligt zu sein – das meint inklusive Schule. Dabei geht es nicht nur um Kinder mit und ohne körperliche und geistige Einschränkungen oder Kinder unterschiedlicher Herkunft. Inklusion ist die Wertschätzung von Unterschieden, weg von einem Ansatz, der nur eine kleine Minderheit von Kindern in den Blick nimmt.

Viele Pädagogen fühlen sich überfordert, wenn sie an die Umsetzung von Inklusion denken. Da entlastet und ermutigt das Ergebnis einer Studie von Alan Dyson (Alan Dy-



son et al.: What Do We Really about Inclusive Schools? A Systematical review of the Research Evidence. In: D. Mitchell (Hg.): Special Educational Needs and Inclusive Education: Major Themes in Education. London 2004). Der britische Erziehungswissenschaftler hat sich inklusive Schulen angeschaut und räumt mit dem Mythos auf, dass es an erfolgreichen inklusiv arbeitenden Schulen ein Geheimnis oder gar magisches Prinzip gibt. Für Dyson machen eine gute inklusive Schule drei Dinge aus: Erstens haben sie flexible Lernmodelle – nicht nur für Kinder mit besonderem Förder-

» **Unterschiede wahrzunehmen und allen Heranwachsenden die Chance zu geben, aktiv am Lernen beteiligt zu sein – das meint inklusive Schule.**

bedarf, sondern für alle Kinder. Zum Zweiten können sie sehr gut identifizieren, an welcher Stelle die Kinder in ihrem Lernprozess stehen und welche Förderung sie brauchen. Und drittens braucht es gute und engagierte Lehrer. Dysons Ergebnisse fordern heraus, dort anzusetzen, wo man steht, und Schritt für Schritt die Lehrkompetenz und die Schule zu entwickeln.

Mittlerweile ist jede zweite Schule in Deutschland eine Ganztagschule. Beratung und Unterstützung erhalten diese durch das einzige bundesweite Schulentwicklungsprogramm „Ideen für mehr! Ganztägig lernen“, das die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung seit acht Jahren verantwortet und das von Ländern, Bund und Europäischem Sozialfonds finanziert wird. Darin unterstützen in allen 16 Bundesländern regionale Serviceagenturen die Schulen. Der diesjährige Ganztagschulkongress vom 21. bis 22. September stand unter dem Motto „Bildung für mehr! Ganztagschule der Vielfalt“. Ganztagschulen stellten ihre Konzepte für individuelle Förderung, inklusive Bildung und eine praxisnahe Berufsvorbereitung vor, Experten aus Wissenschaft, Bildungsverwaltung und der Praxis diskutierten über individuelle Förderung, die Umsetzung inklusiver Bildung und gerechte Bildungschancen.

Netzwerkarbeit bildet einen Schwerpunkt des Programms. Schulen in Veränderungsprozessen brauchen den Austausch mit anderen Schulen. Im „Netzwerk Ganztagschule“ haben 50 Schulen aus unterschied-

lichen Bundesländern zwei Jahre gemeinsam gearbeitet. So auch die Grundschule, von der Bastian auf die Förderschule versetzt werden sollte. Die Schule brachte die Frage ins Netzwerk ein, wie Teams aus Lehrkräften, Sonderpädagogen und Erziehern zusammenarbeiten. Es entstand ein Pilotprojekt, bei dem die Pädagogen aus dem Nachmittagsangebot an vier Vormittagen für jeweils eine Stunde mit im Unterricht sind. Im Gegenzug arbeiteten die Lehrkräfte jeweils an zwei Nachmittagen für eine Stunde im Ganztagsbereich. Bastian hat in seiner Situation so viel Unterstützung erhalten, dass das Kollegium keine Förderschulempfehlung aussprechen musste. « « «



MAREN WICHMANN

ist Leiterin des Ganztagsschulprogramms „Ideen für mehr! Ganztägig lernen“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung.

Weitere Informationen

maren.wichmann@dkjs.de
www.ganztaegig-lernen.de
www.dkjs.de

Weiterbildung für inklusives Unterrichten

Im zweijährigen Studiengang „Inklusive Pädagogik und Kommunikation“ der Stiftung Universität Hildesheim können sich Lehrkräfte, Schulleiter und Erzieher berufsbegleitend fortbilden, um zur gelingenden Inklusion an ihren Schulen beizutragen. 24 Studierende aus Deutschland und der Schweiz werden seit Herbst 2011 in den Bereichen Umgang mit Vielfalt und Konflikten, Kommunikation und Classroom-Management in heterogenen Gruppen weitergebildet. Der modular angelegte Studiengang zeigt auf, wie eine Schule zur inklusiven Schule werden kann – von der Steuerung bis zum Qualitätsmanagement.

„Damit die Potenziale aller Kinder frühzeitig erkannt und die Lernprozesse optimal gestaltet werden können, ist es unerlässlich, dass Lehrkräfte eine weitere Professionalisierung erfahren, die ihnen entsprechende Handlungs- und Kommunikationsinstrumente zur Verfügung stellt“, betont Dr. Margitta Rudolph, Leiterin des Weiterbildungszentrums der Universität Hildesheim. „Das Interesse am Thema Inklusion ist enorm. Schulleiter und Lehrkräfte aus dem gesamten Bundesgebiet informieren sich über unseren Studiengang.“

Die Stiftung Universität Hildesheim hat den Studiengang in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Zürich konzipiert. Im Herbst 2012 beginnt der zweite Durchgang. Die Module können auch einzeln belegt werden.

BRITTA OSTERMANN | Operative Leitung des Studiengangs | www.uni-hildesheim.de/inklusion